

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 22

**Illustration:** Der Gehalt machts  
**Autor:** Huber, Ernst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Referendumsbürger und der Bundesrat X. Y.

Der Bundesrat an einem Schützenfest:  
„Erneuern wir den Schwur unserer Väter;  
immer und überall, das Vaterland  
zuerst!“

Derselbe Redner im Bundesrat: Es  
wäre natürlich viel richtiger, die schwei-  
zerische Nationalbank in einem geschlos-  
senen Zentralinstitut zu errichten, aber  
aus referendumpolitischen Gründen wird  
man den Sitz des Institutes zwischen  
Zürich und Bern teilen müssen.“

Derselbe Redner im Nationalrat: „Es  
wäre natürlich viel richtiger, wenn man  
im Einbürgerungsgezet keine Rücksicht  
auf die Bürgergemeinden nähme, aber  
aus referendumpolitischen Gründen wird  
das nicht angehen.“

Derselbe Redner in der Kommission:  
„Es wäre natürlich viel richtiger, wenn  
man nur eine einzige Zentrale zur Aus-  
gabe von Pfandbriefen schaffen würde,  
aber aus referendumpolitischen Grün-  
den wird man besser auch einigen großen  
Kantonalbanken das Recht zur Ausgabe  
von Pfandbriefen einräumen.“

Der Referendumsbürger: „Mir wird  
die Sache nachgerade über. Immer sagen  
Sie, es wäre natürlich richtiger, das und  
das zu tun, und dann tun Sie das we-  
niger Richtige. Die Schuld aber soll ich  
tragen. — Ich bin gar nicht so, wie Sie  
sagen. Wäre ich aber so, dann wäre es  
Ihre verdammte Pflicht und Schuldig-  
keit, meiner Dummheit nicht nachzugeben,  
sondern mich von der Richtigkeit Ihrer  
besseren Einsicht zu überzeugen. Woher  
kommt Ihnen übrigens Ihre schlechte  
Ansicht von mir?“

Der Bundesrat Xy: „Ich will es  
Ihnen ganz leise ins Ohr sagen: das  
kommt daher, daß ich selber ein Produkt  
der Referendumsfurcht bin. Sie wissen  
doch, daß der Bundesrat nach referen-  
dumspolitischen Rücksichten gewählt wird.  
Sie wissen doch: immer ein Berner, ein  
Zürcher, ein Waadtländer und so fort.“

Der Referendumsbürger: „Ach so?  
Was machen wir denn da?“ —

Der Bundesrat: „Gott, wir fahren so  
zu. Und dann haben wir ja einen eidge-  
nössischen Buß- und Betttag, da wir hü-  
ßen können, was wir am Vaterland ver-  
sündigen und beten, daß es trotzdem so  
heb heb-schlepp weiter gehe. Wir sind nun  
einmal die Republik der Wenigerwich-  
tigen.“

Sochem

**Zahnpraxis A. Hergert**  
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147  
Langjährige Praxis - Mäßige Preise

## Der Gehalt machts



Hedi hatte vier Bewerber,  
Einen Dichter, einen Schreiner,  
Einen Maler, einen Gerber,  
Aber keiner gefällt ihr, keiner.

Da kommt Dekar, der ihr gefällt,  
Dekar wird ihr Bräutigam.  
Hedi schaut auf den Gehalt,  
Dekar ist beim Zürcher Tram. 28

## Der Reporter

So ein junger Dorflehrer gehört ge-  
rade nicht in die Klasse der allzu begü-  
terten Menschen, er ist somit sehr auf  
Nebeneinnahmen angewiesen, die er in  
jeder nur irgendwie möglichen Form zu  
erlangen sucht. Der Mann unserer Ge-  
schichte, Adalbert Müller, an der Schule  
zu Hinterkirchen mit normalem Erfolg  
als Lehrer tätig, ist nun in dieser Be-  
ziehung gar nicht faul. So ist es im  
Laufe der Zeit dazu gekommen, daß  
Freund Müller als richtiggehender Cor-  
respondent des Kreisanzeigers in Vorder-  
kirchen antitert.

Man lächle nicht ungläubig, denn nur  
solche kleine Zeitungen bedürfen eigener  
Berichter im weiten Umkreise des Lan-  
des. Denn was immer in der Welt an  
bedeutenden Ereignissen passieren mag,  
das erfährt die aus höchstens zwei Per-  
sonen bestehende Redaktion des Anzeigers  
aus großen Blättern und die Schere sorgt  
dafür, daß der Leserkreis, allerdings erst

mit einer kleinen Verspätung, erfährt,  
was Mussolini, was Poincaré oder Hit-  
ler gesagt haben. Aber woher soll denn  
das Kreisblatt wissen, wenn eine Kuh  
in Adorf ein Kalb mit einem Hundekopf  
geworfen hat oder dem Lehmannbauer  
die Milch ausgeschüttet wurde?

Da nun treten die zahllosen Korre-  
spondenten in Aktion, denn die großen  
hauptstädtischen Blätter berichten leider  
solche Dinge nicht und so wird ein im-  
merhin mächtiger Stab an eigenen Mit-  
arbeitern gehalten, der gegen ein nicht  
sonderlich hohes Zeilenhonorar die Neu-  
igkeiten an das Kreisblatt liefert.

Einer dieser Meister der Feder war  
nun also auch Adalbert Müller, dessen

### ZURI

Vom Helmhüs-  
Kunditerei - Cafè us  
gseht mer d'Möve am beste